

Breitschultrige aus Stahl

KAARST (barni) Ob es Feuerwehrleute sind? Tatsache ist, dass die sieben sehr reduzierten Figuren gemeinsam nach vorne streben, in schwieriger Mission offenbar an einem Strick ziehen: Der in Vorst lebende Künstler Wilhelm Schiefer hat neben den „Brücken über den Nordkanal“ ein zweites Kunstwerk in der Nähe des Wasserweges aus Napoleons Zeiten platziert: An der Neerseener Straße/Ecke Elchstraße steht jetzt eine scherenschnittartige Gruppe, die der Künstler der Stadt als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat. Gestern Mittag erfolgte die offizielle Übergabe.

„Vor zwei Jahren habe ich die Pläne für die neue Feuerwache vom Technischen Beigeordneten Manfred Meuter gezeigt bekommen, es war auch die Rede gewesen von einem Kunstwerk“, gab Schiefer jetzt rückblickend zu verstehen. Doch aus der „Kunst am Bau“ wurde aus Kostengründen nichts. Also beschloss der Künstler, der Stadt das Werk jetzt als Dauerleihgabe zur Verfügung zu stellen. Die stilisierte Personengruppe mit den ausgeprägten Waden- und Gesäßmuskeln, aber ohne irgendwelche individuellen Merkmale, hatte Wilhelm Schiefer ursprünglich für den Korschenbroi-



Künstler Wilhelm Schiefer (l.), Dezentrat Heinz Dieter Vogt (r.) und Feuerwehrchef Herbert Palmen freuten sich, dass das Kunstwerk nun einen Platz gefunden hat. NGZ-FOTO: L. BERNS

cher Kunstfrühling 2008 geschaffen. Das Werk war im Sparkassengebäude an der Hindenburgstraße zu sehen gewesen.

Was jetzt ein wenig überrascht: Die Figuren wirken auf der Freifläche neben der Feuerwache längst nicht so monumental wie in der Sparkassen-Halle.

Die Kaarster Galeristin Dr. Brigitte Splettstößer ging sowohl auf den

Künstler als auch auf die Arbeit ein: „Die Silhouetten breitschultriger, kräftig gebauter Menschen sind nach einer Zeichnung von Wilhelm Schiefer mit computergesteuertem Laserstrahl aus einer zehn Millimeter dicken Stahlplatte geschnitten worden.“

Die in eine Richtung gehende, gemeinsame Bewegung wirke „wie eingefroren“.

Wie sehr Schiefer selbst einen Bezug zur ehrenamtlichen Feuerwehr herstellt, macht seine folgende Äußerung deutlich: „Der Einzelne verzichtet auf übergeordneten Gesichtspunkten für eine bestimmte Zeit auf seine individuelle Besonderheit und passt sich einer Gruppe an, um als deren Mitglied sein Bestes zu geben.“

Mitglieder der Feuerwehr, des Städtischen Bauhofes und der Firma Cemes Deutschland, die den Zement für das Fundament gespendet hatte, gaben ebenfalls ihr Bestes, um der Stadt Kosten zu ersparen. Stadtbrandinspektor Herbert Palmen betonte, dass er die Patenschaft als Feuerwehrmann übernommen habe, dass es in der Feuerwehr „eine kleine Gruppe von Kunstinteressierten“ gebe, die die Leihgabe pflegen werden. Kulturdezernent Heinz Dieter Vogt freute sich über ein „bedeutendes Kunstwerk“, das eine Bereicherung der kulturellen Landschaft in Kaarst darstelle.

Die sieben Stahlskulpturen gehen nach 25 Jahren in den Besitz der Stadt über. Schiefer hält es für eine gute Entscheidung in seinem Sinne, dass die Skulpturen nicht, wie zunächst im Kulturausschuss angeordnet – farbig lackiert werden.